

Zum 70. Geburtstag von Oberstdivisionär Eugen Bircher

Autor(en): **Uhlmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstbrigadier E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstr. 142

Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Zum 70. Geburtstag von Oberstdivisionär Eugen Bircher

Am 17. Februar 1952 hat Oberstdivisionär Bircher die Schwelle zum achten Jahrzehnt seines inhaltsreichen Lebens überschritten. Das Leben und Wirken dieses markanten Truppenführers sind so bedeutend, daß Kameraden und Freunde den Anlaß benützten, um in einer Festschrift, die demnächst erscheinen wird, den Jubilaren zu ehren. Die Kriegsgeschichte der neuesten Zeit, die politische Entwicklung in ihren Beziehungen zu unserer Armee, vor allem aber auch das Wirken von Oberstdivisionär Bircher haben in der Festschrift Darstellung und Ausdruck gefunden.¹

Die ASMZ, für die Oberstdivisionär Bircher während Jahrzehnten als Mitarbeiter und während einer langen Periode als verantwortlicher Redaktor tätig war, hat bei Anlaß seines sechzigsten Geburtstages eine Sondernummer herausgebracht (Februar 1942), worin seine Tätigkeit als Militärschriftsteller und Truppenführer gewürdigt wurde. Was damals gesagt worden ist, soll nicht wiederholt werden.

Es liegt uns aber daran, an dieser Stelle in den Glückwunsch einige Reminiszenzen einzuflechten, die auf das für unsere Armee überaus wert-

¹ Wir werden die Festschrift in einer späteren Nummer der ASMZ eingehend besprechen. (Red.)

volle Wirken des Jubilaren einige Hinweise geben mögen. Die glänzende militärische Laufbahn verdankt Oberstdivisionär Bircher seinem immensen militärischen Wissen, seiner starken Persönlichkeit und seinem unermüdlischen Einsatz.

Ich erinnere mich an einen Divisionsrapport in den ersten Septembertagen des Jahres 1939, als die deutsche Armee nach Osten stürmte und in unserem Lande alles in Bewegung geriet. Oberstdivisionär Bircher schilderte anhand der Landkarte die Militärgeographie von Polen mit der ihm in diesen Dingen eigenen Meisterschaft. Er verband damit eine Skizzierung des möglichen Verlaufes dieses Feldzuges in Polen. Der Vortrag war für die Zuhörer ein Erlebnis. Und siehe da: Der Kampf um Polen wickelte sich in den folgenden Wochen in den großen Linien so ab, wie er uns geschildert worden war. Durchbruchschlachten und Einkesselungen entsprachen der Darstellung Birschers, der lediglich den zeitlichen Ablauf anders bemessen hatte. Die Voraussetzungen für diese meisterliche Erkenntnis waren die völlige Vertrautheit des Referenten mit der Kriegsgeschichte, mit den Möglichkeiten der modernen Waffentechnik und der Truppenführung.

Im Winter 1939/40, während der sogenannten Bauperiode der Armee, begannen wir in einzelnen Verbänden der 5. Division mit der Ausbildung von Stoßtruppen, von der Erwägung ausgehend, daß wir bei einem veränderten Einsatz der Armee die Bauten nicht mitnehmen, wohl aber die gute Ausbildung überall verwenden könnten. Im Zusammenhang mit dieser Stoßtruppenausbildung wurden auch die ersten Flammenwerfer unserer Armee verwendet und entwickelt. Bei dieser Ausbildung fanden wir immer die volle Unterstützung des Divisionskommandanten. Er hat es auch nie versäumt, jeder wichtigen Aktion beizuwohnen und zwar auch dann, wenn ein persönliches Risiko damit verbunden war. Als wir vor einem größeren Handstreich, der im Belchengebiet durchgeführt worden ist, mit den zuständigen Verwaltungsstellen Schwierigkeiten wegen der zusätzlichen Munition (Flammöl und Handgranaten) hatten, die wir uns auf eine Art und Weise beschaffen mußten, die nicht immer den Vorschriften entsprach, erhielten wir die volle Unterstützung durch unsern Divisionskommandanten und wurden nachher auch von ihm gedeckt. Initiatives Handeln, auch auf neuen Wegen, fand immer Unterstützung und Anerkennung durch Oberstdivisionär Bircher.

In jenen entscheidenden Jahren des Aktivdienstes von 1939 bis 1942 war die Parole «Vergeßt die Seele des Soldaten nicht» eine ständige Mahnung des Divisionskommandanten. Die Sektion Heer und Haus fand in der von Bircher kommandierten 5. Division tatkräftige Unterstützung. Immer

suchte der Kommandant den Kontakt mit der Truppe, sei es bei der Ausbildung, sei es bei festlichen Anlässen.

Neben der Ausbildung der Truppe war es ein ernstes Anliegen Birchers, das Verständnis für den Ernst der Lage, die Treue zur Heimat und die Hingabe an die gemeinsame Aufgabe im einfachen Soldaten zu wecken und zu fördern.

Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. Wer nichts tut, macht keine Fehler. Wer aber unablässig tätig ist, sich für seine Aufgaben voll und ganz einsetzt, riskiert, Fehler zu machen. Durch dieses Risiko hat sich der Jubilar nie vom einsatzfreudigen Handeln abhalten lassen.

Entscheidend ist der Erfolg: Als Oberstdivisionär Bircher vom Kommando der 5. Division zurücktrat, übergab er seinem Nachfolger eine Heeresinheit, in der die Kriegstüchtigkeit gewaltig gestärkt worden war.

Wie sehr die Division ihrem Führer vertraute und ihm folgte, zeigte sich bei den verschiedensten Gelegenheiten, sogar auf dem ganz andern Gebiete der eidgenössischen Wahlen.

Oberstdivisionär Bircher ist der Typus des schweizerischen Truppenkommandanten und ein Vorbild in Einsatz und Wirken für ungezählte Kameraden. Seine unermüdliche Tätigkeit für die Ertüchtigung und Erstickung der Armee, seine zielbewußte und doch menschliche Führung der ihm unterstellten Truppen auf der einen Seite, Meisterschaft und äußerster Einsatz in seinem Arztberufe auf der andern Seite, haben dem Leben Birchers einen so reichen Inhalt gegeben, wie er wenigen Schweizern zuteil wird.

Kameraden und Freunde und mit ihnen die Schweizerische Offiziersgesellschaft, deren Zentralpräsident Oberstdivisionär Bircher während zwei Amtsperioden gewesen ist, wünschen dem Jubilaren, es möchte ihm in verdienter Muße beschieden sein, noch einige seiner Pläne in geistiger und körperlicher Frische zu verwirklichen, zu Nutz und Frommen unseres Landes und unserer Armee, für die er sich allezeit mit ganzer Kraft eingesetzt hat.

Oberst Walter Döbeli

★

Die Redaktion der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» schließt sich dem Glückwunsch an Herrn Oberstdivisionär Bircher aufrichtig an. Wenn sich die ASMZ im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem im In- und Ausland angesehenen militärischen Fachorgan entwickelte, so ist dies weitgehend ein Verdienst des Jubilaren. Er hatte die Redaktion unserer Zeitschrift vom 1. Januar 1932 bis Ende Dezember 1945 inne. Oberstdivisionär Bircher hat durch seine Publikationen entscheidend dazu beigetragen, daß sich das schweizerische Offizierskorps für Militärwissen-

schaft und Kriegsgeschichte zu interessieren begann. Seine Belesenheit und sein militärisches Temperament befähigten ihn dazu, dem Milizkader wertvollste Anregungen zu vermitteln.

Als langjähriger Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft kannte er wie wenige andere die Bedürfnisse unserer Milizarmee und unseres Offizierskorps. In Wort und Schrift kämpfte er für die Berücksichtigung dieser Bedürfnisse. Da er um Argumente nie verlegen war, vermochte er auch dort zu überzeugen, wo er neue Wege ging und wo ihm vorerst nur wenige Gefolgschaft leisteten. Wer mit Eugen Bircher nicht einverstanden war, mußte zum mindesten anerkennen, daß er nie aus egoistischen Gründen für eine Idee einstand. Es ging ihm ehrlich und überzeugt immer nur um die Sache.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft und die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift» haben dem Jubilaren für viele hervorragende Dienste herzlich zu danken. Er steht vor uns Jüngeren als leuchtendes Vorbild eines Schweizers, der mit Leib und Seele und mit ganzer Hingabe als Bürger und als Soldat die Pflicht der Heimat gegenüber erfüllt. U.

Zur Führung im Zeitalter der Technik

Von Oberst Max Waibel

Jedes Zeitalter und jedes Volk hat seinen eigenen Führertypus. Wohl gibt es einige unveränderliche, klassische Regeln der Führung, die durch Jahrhunderte feststanden und heute in allen Reglementen über Truppenführung betont werden, aber die Anwendung der Führungskunst ist zeitbedingt und deshalb wandelbar wie der Mensch, der die Epochen durchschreitend mißt.

Im Zeitalter des totalen Krieges und der hochentwickelten Technik stellen sich dem Führer andere Probleme als in der Antike, dem Mittelalter und selbst der Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert hinein. Ich meine damit nicht nur das Wissen um die Zusammenhänge der Faktoren, die den Krieg total gestalten oder um die Technik, welche sich des Menschen, der sie schuf, zu bemächtigen beginnt. Ich bin kein Feind der Technik. Fünf Jahre Aufenthalt im Auslande bei technisch hochgerüsteten Heeren haben mich überzeugt vom Werte der modernen Waffen und Geräte, aber zugleich auch belehrt über die Grenzen, welche der Anwendung gezogen sind und über die Gefahren, welche sie umschließen. Es sei hier nur eines der vielen Probleme beleuchtet, welche der *Einsatz technischer Übermittlungsgeräte* bei der